

GEA Net – Mädchen für ein ökologisches Europa

LIFE E.V., Berlin



(Der folgende Text enthält Auszüge aus dem Abschlussbericht des Projektes, verfasst von Dr. Barbara Kavemann und Rita Eichelkraut, sowie aus GEA magazin Nr.9, verfasst von Ruth Gruber.)

Girls, Ecology&Action – Ein gelungenes europäisches Experiment

Das Europäische Projekt „GEA Net – Mädchen für ein ökologisches Europa“ wurde von Juli 1997 bis Juni 2001 von der Europäischen Kommission, Generaldirektion Beschäftigung und Soziales gefördert. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, die Berliner Senatsverwaltungen für Berufsbildung, Arbeit und Frauen sowie für Schule, Jugend und Sport sorgten gemeinsam für die erforderlichen 40 Prozent Kofinanzierung.

In jedem der beteiligten Länder: Italien Österreich Deutschland und Spanien, war ein Kooperationspartner für den Aufbau des nationalen Netzes von Partnern und die Durchführung nationaler Aktivitäten zuständig. Federführung und Projektleitung lagen beim deutschen Partner LIFE e.V. Der Rahmen des Projektes war das zwischen den europäischen Mitgliedstaaten vereinbarte „Vierte mittelfristige Aktionsprogramm der Gemeinschaft für die Chancengleichheit von Frauen und Männern.“ Um in den unterschiedlichen Bereichen der Chancengleichheitspolitik (Frauen in Entscheidungspositionen, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Bildung und Arbeitsmarkt, Gender Mainstreaming) voranzukommen wurden unter anderem eine Reihe von Projekten finanziert, die neue Impulse und positive Beispiele für die Förderung der Chancengleichheit hervorbringen sollten.

In Antragsprosa gegossen waren die Ziele des Projektes folgende:

„GEA-Net – Mädchen für ein ökologisches Europa“ ist eine deutsch-italienisch-spanisch-österreichische Initiative, die durch Erfahrungsaustausch, Informationsverbreitung und



Unterstützung innovativer Projekte die Zugangsmöglichkeiten von Mädchen und jungen Frauen zu Naturwissenschaft und Technik verbessern sowie ihre Partizipation an gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen im Bereich Umwelt und nachhaltige Entwicklung erhöhen will.

Es wird die Vernetzung der Frauen angeregt und unterstützt, die in Schule, Ausbildung und Jugendarbeit mit Mädchen zu den Themen Ökologie, Technik und Zukunftsentwicklung arbeiten. Das dafür initiierte GEA-Net bringt Expertinnen aus Schulen, Mädchentreffs und Jugendzentren in Kontakt mit Expertinnen von Umweltverbänden, Universitäten und Verwaltungen. Neben der Verbesserung und Verbreitung praktischer Arbeitsansätze ist es auch Ziel der Initiative, eine europäische Lobby für Mädchen zu schaffen um deren Fähigkeiten und Bedürfnisse sichtbar werden zu lassen und deutlich zu machen, dass Mädchen zu einer eigenständigen Zielgruppe europäischer Politik werden müssen, um die Chancengleichheit von Mädchen und Jungen zu erreichen.

Wie aber sah dies in der Praxis aus? Welche Ergebnisse wurden erzielt und um welche Erfahrungen waren die Projektbeteiligten am Ende reicher?

So hochgesteckt die Ziele waren, so vielfältig waren auch die Aktivitäten, die auf unterschiedlichen Ebenen stattfanden: Aktivitäten die sich direkt an Mädchen richteten, von ökotechnischen und naturwissenschaftlichen Kursen über den transnationalen Umwelt-Aktionssommer, bis zum Umweltwettbewerb. Weiterbildung und Vernetzung von Multiplikatorinnen und transnationaler Austausch von Expertinnen aus Bildung, Umweltbildung, Frauenpolitik und Jugendarbeit. Sehr wichtig war aber auch die Öffentlichkeitsarbeit und Verbreitung der Ergebnisse: mit der mehrsprachigen Zeitung GEA Magazin, den GEA-Online Seiten, dem Videofilm über den Umweltaktionssommer und der Wanderausstellung: „Unsere Energie verändert die Welt“.

Nicht überall gibt es Mädchenarbeit

In Deutschland hat GEA-Net die breiteste Unterstützung gefunden. Hier haben sich Mädchengruppen in der außerschulischen Jugendarbeit durchgesetzt. Hier gibt es ein relativ gut ausgebautes Netz an Mädchentreffs, Mädchenprojekten und engagierten Pädagoginnen und in diesem Umfeld wurde auch das Thema Ökotechnik mit Mädchen als Freizeit- oder Berufsorientierungsangebot aufgegriffen. Die Benachteiligung von Mädchen abzubauen, Rechte und Perspektiven von Mädchen zu verbessern sind seit langem Thema in der feministischen Mädchenarbeit.

Nicht so in den meisten anderen europäischen Ländern. In den GEA Net Partnerländern Italien und Spanien ist Mädchenarbeit, wie wir sie in Deutschland verstehen, unbekannt. Ein Zitat aus dem Länderbericht der spanischen GEA Net Koordinatorin: *„Aufgrund der katholischen Tradition, Jungen und Mädchen in getrennte Schulen zu schicken, wird die Trennung der Geschlechter in Schule und Ausbildung von der Mehrheit (bis auf die wenigen Frauenorganisationen mit ökologisch-feministischer Ausrichtung) als konservative Haltung ausgelegt, die noch dazu die knappen institutionellen Mittel aufzuspalten droht.“*

Und in Italien: *„In Italien findet die außerschulische Freizeitaktivität vorwiegend durch Pfarreien und nur selten durch Jugendzentren, statt. Eine umweltbezogene, relativ weit verbreitete Aktivität, ist das Pfadfindertum (AGESCI – eine katholische Vereinigung), das aber nahezu ausschließlich auf Jungen ausgerichtet zu sein scheint, da es lediglich den Begriff „Boyscout“, nicht jedoch aber auch einen Ausdruck für sein weibliches Gegenstück gibt. Einige Umweltinitiativen gehen auch von der Lega Ambiente und dem WWF aus, die Schullager für Jungen und Mädchen organisieren, in denen es in erster Linie um Umwelterziehung, nicht aber um Ökotechnik geht. Spezifische Angebote für Mädchen zu den von uns hier behandelten Themen sind so gut wie inexistent.“*

In Österreich ist Mädchenarbeit zwar nicht unbekannt, aber jünger und es existieren weitaus weniger entsprechende Einrichtungen und Projekte. Umso erfreulicher: Im Mädchenzentrum Klagenfurt wurde das Thema Ökotechnik in das Angebot aufgenommen und es wurden auch schon – mit Unterstützung der Fachfrauen von Sunwork in Wien – eigene Dozentinnen für diese Aufgabe weitergebildet.

Sensibilisierung und Weiterbildung von Pädagoginnen

Aktionen und Maßnahmen zur Sensibilisierung von Multiplikatorinnen nahmen innerhalb des GEA Projektes breiten Raum ein. Und auch für die Zukunft werden *„Sensibilisierungsmaßnahmen im Sinne von GEA-Net als erforderlich erachtet“*. So die Delegierten aller vier vertretenen Länder in einem Forderungskatalog an die Europäische Kommission. Auch in den Ländern, in denen *„Mädchenarbeit“* und *„Ökotechnik“* als Begriffe bereits eingeführt sind, wird weitere Sensibilisierung für nötig gehalten.

Von den Delegierten aller vier Länder wird außerdem die Bedeutung konkreter Praxisprojekte hervorgehoben. Diese Praxis erbringt den sichtbaren Beweis, dass Mädchen für naturwissenschaftliche und technische Aufgaben geeignet sind und sich dafür interessieren, und dass es ausreichendes Interesse von Seiten professionell Verantwortlicher gibt, Mädchen in diesem Bereich zu fördern. Erfolgreiche Praxis beeinflusst politische Entscheidungen positiv.

Wer innovative Projekte für Mädchen initiieren will, der muss zu allererst diejenigen überzeugen, die – abgesehen von den Eltern – regelmäßig Kontakt zu ihnen haben: Lehrkräfte, Erzieherinnen und Sozialpädagoginnen. Ihnen galt deshalb auch im Projekt GEA-Net die meiste Aufmerksamkeit. Das Ziel: Sie von der Notwendigkeit spezifischer Angebote für Mädchen in Naturwissenschaft, Umwelt und Technik überzeugen, sie ermutigen, solche Initiativen in ihren Einrichtungen durchzuführen. Und sie in der dafür notwendigen Theorie und Praxis zu schulen.

Nicht nur bei LIFE in Berlin und bei SUNWORK in Wien – beide Einrichtungen konnten schon auf Kontakte und Erfahrungen aus früheren Projekten zurückgreifen – fanden zahlreiche Weiterbildungskurse statt. Auch in Italien und Spanien schlüpfen Pädagoginnen für einige Tage in die Rolle von Schülerinnen und ließen sich in die Geheimnisse der Ökotechnik einführen. Die Rückmeldungen waren durch die Bank positiv. Und sie widerlegten die zu Beginn des Projekts manchmal aufgestellte These, dass Mädchen und Frauen in Italien nur schwer für Technik zu begeistern seien.

Im Gegenteil: Die vier Mädchen im Alter zwischen 15 und 17 Jahren, die zusammen mit den Pädagoginnen an dem Seminar in Turin teilgenommen haben, kamen einhellig zu dem Schluss: *„Ökotechnik ist ein spannendes Thema. Diese Form sei sehr geeignet für Mädchen, die sich Technik und Handwerk eigentlich nicht zutrauen. Sie wünschen sich für ihre berufsbildende Schule, dass Kurse in Ökotechnik zum regelmäßigen Angebot gehören.“* (Aus dem Bericht der Evaluatorin des Projekts, Dr. Barbara Kaveman) Ganz ähnlich die Resonanz aus Spanien. In Zusammenarbeit mit TES in Sevilla wurde auch dort ein ökotechnisches Seminar für Multiplikatorinnen angeboten. Keine der Teilnehmerinnen hatten sich je zuvor mit diesen Themen beschäftigt, geschweige denn sie praktisch ausprobiert. Viele fanden gerade die Verbindung von Ökologie und Technik faszinierend. Und zwar in zweierlei Hinsicht: Weil Technikbildung mit umweltfreundlichen Inhalten verknüpft wird und weil diese Form der Annäherung an Technik und Naturwissenschaft, Frauen und Mädchen langfristig motivieren könnte, sich neue berufliche Felder zu erobern.

Die Workshops mit den Multiplikatorinnen in Deutschland, Österreich, Italien und Spanien verfehlten ihre Wirkung nicht. In Österreich zum Beispiel wurden in Jugendzentren erste Mädchengruppen initiiert, die sich mit Ökotechnik

beschäftigen. Ein Erfolg, denn Mädchengruppenarbeit hat in österreichischen Jugendzentren keine Tradition. Die Pädagoginnen mussten also zwei Hürden nehmen: Die Einrichtungen davon überzeugen, ein solches Experiment zu wagen, und die Mädchen für ein ungewohntes Thema gewinnen.

Die Netzwerkarbeit

GEA-Net – das Netzwerk von Expertinnen, das im Rahmen des Projekts „Mädchen für ein ökologisches Europa“ entstanden ist – hat viele, bemerkenswerte Eigenschaften. Es ist transnational und interdisziplinär, es vereint Frauen aus der Praxis, der Wissenschaft und Verwaltung. Und es ist unverbindlich, doch die Verbindungen, die daraus entstanden sind, werden das GEA-Projekt überdauern. Die Expertinnen im GEA-Net trafen sich im Laufe des Projekts mehrmals. In unterschiedlicher Zusammensetzung und zu verschiedenen Themen. Mal auf nationaler Ebene, aber auch häufig unter Beteiligung von Frauen aus allen vier Ländern. Und jedes Mal konnten neue Teilnehmerinnen dazu gewonnen werden.

Im Mittelpunkt der Meetings stand im weitesten Sinne immer das Thema „Chancengleichheit für Mädchen und Jungen“. Die Schwerpunkte aber wurden jedes Mal neu gesetzt. So trafen sich zum Beispiel im Januar 2001 Expertinnen aus Spanien, Deutschland und Italien zu einer Diskussion über die Koedukation. Denn der Begriff – das hatten frühere Debatten ergeben – wird in den verschiedenen Partnerländern von GEA-Net unterschiedlich interpretiert, die Vor- und Nachteile der Koedukation, gerade im Hinblick auf die Möglichkeiten der Mädchen, unterschiedlich bewertet.

In Spanien zum Beispiel wird Koedukation als eine bewusste Intervention verstanden, um bestimmte geschlechtsspezifische Stereotypen von Mädchen und Jungen zu überwinden. Gemischte Schulen sind deshalb nach Ansicht der spanischen Expertinnen noch lange nicht gleichzusetzen mit koedukativen Schulen. In Deutschland dagegen wird unter Koedukation immer der gemeinsame Unterricht von Mädchen und Jungen im Klassenverband verstanden. Und es gibt inzwischen viele Fachfrauen, die, im Interesse der Mädchen, dafür plädieren, zum Beispiel die naturwissenschaftlichen Fächern nach Geschlechtern getrennt zu unterrichten (reflexive Koedukation). Eine Forderung, die unter Europas Expertinnen umstritten ist. Einig aber ist man sich, dass Unterrichtsmethoden entwickelt werden müssen, die sicherstellen, dass Mädchen nicht benachteiligt werden.

Aus den Erfahrungen der letzten Jahre können einige Schlussfolgerungen für die Arbeit in Netzwerken gezogen werden:

Netzwerkarbeit gelingt dort am Besten, wo es konkrete Anknüpfungspunkte in der Praxis gibt. Bevor diese Praxis nicht existiert, bleibt die Frage abstrakt, weshalb ein Engagement in einem solchen Netzwerk lohnend sein kann. Netzwerkarbeit ist dann für die beteiligten attraktiv und

motiviert zu großem Engagement, wenn der Nutzen für die konkret beteiligten Personen und ihre Organisationen zu jeder Zeit deutlich ist. Nur so wird ein Klima von „Geben und Nehmen“ innerhalb des Netzwerks erzeugt, ein wichtiger Baustein für gelungene Netzwerkarbeit. Die GEA Net Strategie der Informationsverbreitung und Öffentlichkeitsarbeit, sowie die an den Nutzerinnen orientierten Austausch- und Weiterbildungsmaßnahmen haben zu diesem Gelingen erheblich beigetragen.

Für transnationale Kooperationsprojekte wie GEA-Net muss ausreichend Zeit eingeplant werden, um sich über das Verständnis von Schlüsselbegriffen zu verständigen und zu einigen bzw. kontroverse Sichtweisen zu verdeutlichen. Wenn Begriffe, die die Arbeitsgrundlage des Projekts bilden, nicht ausreichend zwischen den Sprachen, Kulturen und Systemen abgeklärt sind, können dauerhafte Probleme in der Zusammenarbeit entstehen. Eine mögliche Lösung liegt in gemeinsamer Praxis. So konnte die komplizierte Diskussion über den Sinn von spezifischen Angeboten für Mädchen und die Frage der Grenzen der Koedukation über die ersten Multiplikatorinnenschulungen in Italien und Spanien viel konkreter geführt werden und besser eine Verständigung erreicht werden. Der Grundgedanke von GEA-Net vermittelte sich beim gemeinsamen Experimentieren und Bauen, da er praktisch erfahrbar wurde.

GEA-Net in der Einschätzung der Partnerprojekte

„Was hat GEA bewirkt?“ Dies war eine Auswertungsfrage, die den Vertreterinnen der beteiligten Partner in Deutschland gestellt wurde. Eine umfangreiche Liste des Wirkens von GEA entstand. Einige Aspekte wurden besonders häufig betont:

Die europäische Dimension

Dass über GEA-Net der Zugang zu Ressourcen der EU-Förderinstrumente gelang, war für viele von hervorragender Bedeutung. Es bewies, dass Anträge an EU-Förderprogramme zwar aufwändig sind, aber durchaus Erfolg haben können. Der „Blick über den Tellerrand“, der „neue europäische Blickwinkel“ und die Wahrnehmung der Situation von Frauen und Mädchen in den anderen Ländern wurden genannt. Offenbar war dies den Beteiligten durchaus wichtig, auch wenn sie keine aktive Kontaktaufnahme im transnationalen Maßstab betrieben haben. Dennoch vermittelte sich offensichtlich ein Gefühl des eingebunden seins in einen größeren, europäischen Zusammenhang.

Die Landesweite Vernetzung

Von allen Teilnehmerinnen wurde besonders wertgeschätzt, dass durch GEA-Net der nationale Austausch gefördert und ausgebaut wurde. Durch das Konzept der nationalen Netzwerktreffen, das neben politischem Input und praxisorientiertem Austausch auch immer Weiterbildungsangebote enthielt, wurde – so sehen es die Teilnehmerinnen – das Netzwerk lebendig gestaltet. Sie erlebten GEA-Net als eine „Bestärkung“ und ein „Empowerment“ in einer Situation gefährdeter Res-

sources für die Arbeit mit Mädchen. Die Probleme der Mädchen seien stärker ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt worden.

Die Verbindung der Themenkomplexe „Mädchen und Ökotechnik“ wird als gefestigter durch die Arbeit des Netzwerks gesehen. „Arbeitskraft und Energien wurden gebündelt“. Es wird von einer „professionellen Bewegung“ gesprochen, die GEA erreicht habe. Viele neue Kontakte wurden geknüpft, wichtige Kontakte wurden stabilisiert und intensiviert. Einzelne Partnerprojekte arbeiten inzwischen eng zusammen. Insofern hat das Netzwerk auf dieser nationalen Ebene seine Ziele voll erreicht. Diese Einschätzung wird auch in Österreich geteilt. Dabei betonten die Befragten insbesondere den interdisziplinären Charakter der Kontakte.

Innovative Konzepte und Ideen

Geschätzt und als fruchtbar erlebt wurden die Netzwerktreffen, weil sie einen Einblick in unterschiedliche Ansätze der Frauen- und Mädchenarbeit boten und immer wieder innovative Ansätze vorgestellt und das Spektrum der Themen erweitert haben. Themen wie neue Technologien und die im Kontext von GEA-Net erworbene Kompetenz und praktische Anwendungsmöglichkeit im Bereich der elektronischen Kommunikation wurden hervorgehoben. Ebenfalls als sehr bereichernd wurde das in der Mädchenpädagogik neu aufgegriffene Thema Chemie bezeichnet.

„Was sollte von GEA erhalten bleiben?“ war die zweite Frage in der Auswertungsrunde mit den Partnerprojekten. Hier wurde neben dem Erhalt der GEA Online Seiten und der nationalen Austauschtreffen vor allem die Lobbyarbeit genannt:

Die Interessenvertretung für Mädchen und für die Einrichtungen, die die Chancen von Mädchen fördern, stand an erster Stelle. Somit wurde eines der Hauptziele des Projekts – Mädchen als eigenständige Zielgruppe europäischer Politik und Förderung anzuerkennen – von den Beteiligten an GEA-Net in

den Mittelpunkt weiterer Planung gestellt. Diese Aufgabe soll das Netz übernehmen, denn die Möglichkeiten kleiner Träger in der pädagogischen Arbeit vor Ort stoßen hier sichtbar und fühlbar an ihre Grenzen. Lobbyarbeit wird sehr inhaltlich gesehen, im Sinne von Sensibilisierung auf allen Ebenen der Politik, des Vermittelns, wie sinnvoll, im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung, die Förderung von Mädchen in Naturwissenschaften und Technik ist.

Wege des gemeinsamen Lernens – Über Struktur und Arbeitsweise des Projekttes

Projekte, die aus Fördertöpfen der Europäischen Kommission finanziert oder subventioniert werden wollen, müssen eine Länder übergreifende Komponente haben. Aus gutem Grund. Schließlich sollen solche Aktivitäten unter anderem dazu beitragen, den Blick für und den Erfahrungsaustausch innerhalb von Europa zu intensivieren. Dennoch: Viele EU-Projekte arbeiten vorwiegend national. Die transnationale Zusammenarbeit findet eher am Rande statt.

Die Projektleitung von GEA Net setzte von Anfang an auf die gleichberechtigte Beteiligung der Partnerinnen aus Italien, Österreich und später auch Spanien, das erst in der letzten Phase zu GEA hinzukam. Regelmäßig trafen sich die nationalen Koordinatorinnen und die für die Evaluation verantwortliche Wissenschaftlerin, um Bilanz zu ziehen und über die nächsten Schritte zu beraten. Sie wuchsen zu einem transnationalen Projektteam zusammen.

Ein auf den ersten Blick aufwendiges Unterfangen, nicht nur wegen der damit verbundenen Sprachprobleme. Auch die unterschiedlichen Ausgangsbedingungen in den einzelnen Ländern erforderten Zeit, Einfühlungsvermögen und die Bereitschaft zu intensiven Diskussionen. Doch alle Beteiligten sind sich einig, dass sich dieser Prozess gelohnt hat.

Aber nicht nur das. Die gut koordinierte transnationale Zusammenarbeit machte es möglich, dass GEA auch national und regional einen, für ein eher kleines Projekt, erstaunlichen Wirkungsgrad erreichte. Die Koordinatorinnen warben mit beachtlichem Erfolg bei Lehrerinnen, Erzieherinnen und Sozialpädagoginnen dafür, die Vorschläge von GEA aufzugreifen und in der Arbeit mit Mädchen auszuprobieren. Sie organisierten in regelmäßigen Abständen Meetings auf nationaler Ebene, verteilten die von GEA veröffentlichten, dreisprachigen Publikationen und sorgten dafür, dass auch die transnationale Aktivitäten, zum Beispiel der Umwelt-Aktionsommer für Mädchen in Berlin oder die Treffen von Expertinnen, erfolgreich durchgeführt werden konnten. Anders gesagt: Es war die Kombination aus transnationalen und nationalen bzw. regionalen Initiativen, die gut aufeinander abgestimmt, wichtig für den Erfolg des Projekttes waren.

GEA-Net in der Rückschau des Projektteams

Aus der Sicht des Projektteams stand die transnationale Kooperation im Vordergrund. Die Transnationalität wurde als ent-



scheidender Charakterzug des Projekts und seine größte Qualität angesehen. Die Organisation dieser Transnationalität ist gut gelungen, der Einblick in die Strukturen der europäischen Ebene vergrößert und Kenntnisse über die Situation in anderen Ländern erlangt worden.

„GEA hat uns vernetzt“ war ein Fazit des Teams. Viele unterschiedliche Kompetenzen und Stärken seien zusammengekommen und hätten sich ergänzt. Das Forum für Diskussion und Weiterentwicklung, das vom transnationalen Team, den transnationalen Treffen und Expertinnenrunden geboten wurde, werden als das Herzstück der Arbeit angesehen. „Viele wichtige Schlüsselpersonen konnten integriert werden. Diese Kontakte gilt es zu erhalten.“

„Wir sind um viele Erfahrungen reicher“

Die GEA-Koordinatorinnen haben alle von ihrer Mitarbeit im Projekt persönlich profitiert. Dies gab ihnen die Energie, sich weit über die vorgesehene Zeit und die zur Verfügung stehenden Ressourcen hinaus für die Ziele des Projekts einzusetzen. Es war ein gutes Zusammenarbeiten. Diese Erfahrungen werden als „Kapital“ für kommende Netzwerkarbeit bezeichnet. Für diejenigen, die bereits viele Jahre zum Thema Mädchen und Ökotechnik arbeiteten, zeigte sich der erfreuliche Effekt, dass auf ihre Erfahrungen aufgebaut und diese weiter getragen wurden. Inzwischen wird die dritte „Generation“ von Multiplikatorinnen ausgebildet.

Nationale Netze stabilisieren, sensibilisieren, motivieren

Obwohl ihr Herz der transnationalen Kooperation gehört, sehen die GEA-Koordinatorinnen die Bedeutung der nationalen Netze und wollen sie weiterhin stärken. Durch den Austausch und die Institutionalisierung von Netzwerktreffen auf nationaler Ebene wurde eine Basis für nationale Zusammenarbeit gelegt und die Bereitschaft, zum Thema Mädchen und Ökotechnik zu arbeiten, in den Ländern gefördert, bzw. in Italien und Spanien neu etabliert. Diese Entwicklung ist im Vergleich mit Deutschland oder Österreich noch nicht abgesichert, aber erste Anknüpfungspunkte stimmen optimistisch. Immerhin gibt es in jedem südeuropäischen Partnerland inzwischen mindestens einen engagierten Träger und erste Schulungen wurden durchgeführt, erste Praxis mit Mädchen erprobt.

Fazit und Ausblick

Wir wollen unsere Leistung nicht überschätzen. Denn es werden natürlich im Rahmen anderer EU-Programme auch Mädchenprojekte gefördert. Aber wir haben den Eindruck, dass es nicht zuletzt durch GEA gelungen ist, deutlich zu machen, dass die Verbindung von Umwelt und Technik ein guter Ansatz ist, Mädchen an naturwissenschaftliche Themen heranzuführen. Und wir sind uns sicher in Brüssel ist die Aufmerksamkeit für diese wichtige Zielgruppe gewachsen. Die Tatsache, dass GEA Net von einer Abgeordneten offiziell eingeladen wurde, das Projekt und die Ausstellung „Unsere Energie verändert die Welt“ in Brüssel zu präsentieren, ist ein Indiz dafür.

Was nicht so geklappt hat, wie wir uns das vorgestellt haben, ist die eigenständige Vernetzung der GEA-Partnerinnen über Ländergrenzen hinweg. Am ehesten hat das noch zwischen Österreich und Deutschland funktioniert. Aber zwischen deutschsprachigen und spanischen oder italienischen Partnerinnen gibt es kaum eigenständige Kontakte unter den Netzwerkteilnehmerinnen. Wir können hier nur vermuten, dass Fremdsprache, räumliche Entfernung und die notwendige Beschaffung finanzieller Mittel für die Realisierung gemeinsamer Aktivitäten Hürden darstellen, die neben dem Arbeitsalltag nicht so leicht zu überwinden sind. Aber wir hoffen auf den langfristigen Effekt, denn dass Europa den Netzwerkteilnehmerinnen durch die Zusammenarbeit näher gerückt ist, wurde uns von sehr vielen bestätigt.

Ein weiterer kritischer Punkt: Nicht gelungen ist es uns bisher, die Jugendabteilung und die Umwelta Abteilung der Europäischen Kommission für GEA und die Ziele des Projektes zu interessieren. Dabei wäre das Anliegen, die Benachteiligung von Mädchen und jungen Frauen in Technik und Naturwissenschaft zu überwinden, auch eine Aufgabe für die Jugendpolitik, genauso wie eine geschlechtergerechte Umweltbildung. Europäische Jugendpolitik ist leider vom Gender Mainstreaming noch weit entfernt. Es fehlt eben, und das konnten wir auch mit GEA nur sehr punktuell auf den Weg bringen, eine gezielte europäische Lobby-Arbeit für Mädchen.

Und wie geht es weiter?

LIFE e.V. wird im nächsten Jahr, in Zusammenarbeit mit alten und neuen Partnerorganisationen, das europäische Mädchenprojekt „Partizipation und nachhaltige Entwicklung“ starten. Die Idee: Anhand von Länderstudien soll untersucht werden, wie, mit welchen Anliegen und Vorstellungen und in welchem Umfang sich Mädchen und Jungen an schulischen und außerschulischen Aktivitäten beteiligen, z.B. an „Jugend forscht“, an Schülervertretungen, in Umweltinitiativen etc. Gleichzeitig sollen herausragende Beispiele für die Partizipation von Mädchen gesammelt und verbreitet werden. Ziel ist es außerdem Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Bildungs- und Freizeiteinrichtungen, von Jugend- und Umweltorganisationen dafür zu gewinnen, einen „Aktionsplan Mädchenbeteiligung“ auf die Tagesordnung zu setzen.

Produkte

Viel Phantasie und Energie steckte GEA-Net auch in die Realisierung der Wanderausstellung „Unsere Energie verändert die Welt“. Anspruchsvoll gestaltet und mit Erläuterungen in vier Sprachen hat sie bereits einige Stationen zurückgelegt. Nach ihrer Premiere in Berlin bei LIFE, wanderte sie nach Brüssel. Dort wurde sie im Rahmen einer GEA-Net-Tagung VertreterInnen der EU-Kommission und anderer Brüsseler Institutionen präsentiert. Weitere Etappen: In Italien reiste die Ausstellung mit dem Ökobus „La Casa Ecologica“ durch die Lande, in Österreich war sie im Mädchenzentrum Klagenfurt und an der Universität Wien im Rahmen der „Science Week“ und des Kongresses „Frauen in Naturwissenschaften und Technik“ zu sehen. Die Ausstellung zeigt Bilder, Texte und

Objekte aus der Arbeit der an GEA Net beteiligten Partner sowie alles über GEA Net. Sie kann im Internet besucht werden unter der Adresse www.geanet.de/ausstellung, kann aber auch (mindestens 30 qm Platzbedarf) für größere Anlässe ausgeliehen werden.

Bei all den Versuchen, GEA-Net bekannt zu machen, durfte ein Medium nicht fehlen: Der Film. Während des Umwelt-Aktionssommers in Berlin drehte eine Gruppe von Mädchen unter fachkundiger Betreuung der Filmemacherin Beate Middecke, die auch für Konzept, Ton und Schnitt verantwortlich zeichnet, den gleichnamigen Videofilm „*Unsere Energie verändert die Welt*“. Die anschauliche Dokumentation des einwöchigen ‚Spektakels‘, zeigt sehr schön, wie sich Mädchen mit Umwelt und Technik auseinander setzen und welchen Spaß sie daran haben, sich handwerkliche und technische Fähigkeiten anzueignen. Der Film kann in deutsch, englisch und italienisch bei LIFE e.V. in Berlin gegen eine Schutzgebühr von 20 DM bezogen werden.

Life e.V. – Ökotechnisches Frauenbildungszentrum
 Dircksenstr. 47
 10178 Berlin
 Fon: +49 30 / 30 87 98 - 13
 Fax: +49 30 / 30 87 98 - 25
 e-mail: postmaster@life-online.de

www.life-online.de
www.geanet.de

- ▶ [Mädchen und Umwelt, Mädchentreff Nürnberg](#)
- ▶ [Portrait LIFE](#)